



Abteilungsleiter Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach  
Hans-Dietrich Uhl

Aktenzeichen 1.4-4441-N-4010/2020

Antrag der Stadtratsfraktion der Freien Wähler  
Aufwertung der Uferböschung der Pegnitz durch Neubepflanzung

„Ist eine beidseitige Neubepflanzung und damit Aufwertung der Uferböschung entlang der Pegnitz zwischen Halltorbrücke und Lederersteg, z. B. mit Weißdorn, Eberesche, Bienenweide oder auch Berberitze (beispielhaft genannt), also mit für Bienen und Vögel zuträglichen Stauden und Gehölzen möglich?“

Das Ufer der Pegnitz zwischen Hallertor und Lederersteg ist bereits jetzt überwiegend mit Gehölzen bestanden. Die Entfernung vorhandener Gehölze und Ersatzpflanzungen zur Förderung von Bienentrachtpflanzen ist aus ökologischen Gesichtspunkten heraus nicht sinnvoll. Entwicklungsziel sollten standorttypische Pflanzengesellschaften sein.

Einer Bepflanzung gehölzfreier Uferböschungen steht aus gewässerökologischer Sicht nichts entgegen. Zur Bepflanzung der Uferlinie / unteren Uferböschung werden zur Förderung der Gewässerökologie vorwiegend Gehölzarten verwendet, die in der sog. Weichholzaue standorttypisch sind (z. B. Schwarz-Erle). Diese Gehölze sind in der Lage, auch ins Grundwasser bzw. ins Gewässer hinein zu wurzeln und bilden mit ihrem Wurzelwerk wichtige Lebensräume für verschiedene Tierarten im Gewässer.

Im Rahmen einer solchen Bepflanzung oder auch im Bereich eines bereits vorhandenen, lückigen Gehölzsaums ist es allerdings gut möglich, als Ergänzung zusätzlich gezielt Bienennährgehölze zu pflanzen. Insgesamt sollten in Gewässernähe generell standorttypische und gebietsheimische Arten verwendet werden.

Aspekte des Gewässerunterhalts und des Hochwasserabflusses sprechen im urbanen Raum gegen Neuetablierung eines durchgehenden, lückenlosen beidseitigen



Gehölzsaums. Eine Abstimmung der vorgesehenen Maßnahmen mit dem Wasserwirtschaftsamt wäre gut.

In einigen Bereichen hat sich auf den gehölzfreien Gewässerböschungen Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia*) etabliert. Dieser gilt zwar als Bienenweide, als standortuntypischer Neophyt bildet er hier jedoch z. T. geschlossene Bestände und behindert mit seinem aggressiven Wuchs das Aufkommen anderer Pflanzen. Bevor betroffene Flächen bepflanzt werden können, müssen daher die *Fallopia*-Bestände möglichst vollständig beseitigt werden.